



„Ich möchte besonders sein“

Schon mit acht Jahren war für **Josefine** klar: Ich will Artistin werden. Für diesen Traum kämpft die 15-Jährige in der Berliner Artistenschule hart und diszipliniert.

Von **Birgit Baumann**

„Und jetzt! Beine strecken, drehen!“ Der Ruf des Lehrers ist laut und deutlich. Doch es nützt nichts. Josefina Zintel hängt am Trapez, ihr Kopf ist hochrot vor Anstrengung. Aber diese eine Hüftdrehung, bei der sie scheinbar mühelos und sehr elegant um die eigene Achse gleiten soll, gelingt noch nicht. Die 15-Jährige probiert es noch einmal. Und noch einmal. Und noch einmal.

„Das sind die Momente, die mich frustrieren. Man versucht einen Trick immer wieder, und es klappt nicht“, sagt Josefina. Aufgeben wird sie natürlich nicht: „Wenn ich etwas nicht kann, spornt mich das nur noch mehr an.“ Und Josefina kann jetzt schon Dinge, von denen Gleichaltrige nur träumen. Vom Kasten im Handstand abgleiten, Salto, Spagat. All dies gehört schon ab acht Uhr morgens zum Programm ihrer Trainingsstunde, die Josefina mit vielen anderen Artisten in spe in der großen Halle der Berliner Artistenschule absolviert. Seit 1956 gibt es diese Schule im Ostteil der Stadt, sie ist die einzig staatliche in Deutschland.

Josefine, das sieht man und das sagen auch die Lehrer, gehört hier zu den Besonderen unter den 65 Artistenschülern.

Sie stammt aus dem hessischen Kassel und weiß schon mit acht Jahren, dass sie eines Tages als Trapezkünstlerin auftreten will. Das erste Training absolviert sie in einem Kinderzirkus. Die Familie ist vom Wechsel nach Berlin zunächst wenig begeistert. „Das ist doch kein richtiger Beruf“, sagen die Großeltern. „Der Leistungsdruck wird dich kaputt machen“, warnen die Eltern.

Das Mädchen aber lässt nicht locker. „Am Boden bewegen wir uns alle. Am Trapez, hoch in der Luft, das können nur wenige“, erklärt Josefina die Faszination. Besonders hat es ihr das Schwing-Trapez angetan: „Wenn du ganz hinausschwingst, dann an diesem toten Punkt ankommst und für einen Augenblick in der Luft stehst, dann fühlst du, dass jetzt alles möglich ist. Es ist wie in der Achterbahn, nur noch besser.“ Um diesen Rausch zu erreichen, ist jedoch viel harte Arbeit nötig. Josefines Handflächen sind mit Schwielen übersät, neulich hatte sie eine dicke Blase, die das Training erschwerte. „Der Muskelkater, den man immer wieder hat, ist auch nicht schön“, sagt sie.

Sechs Tage pro Woche trainiert Josefina, daneben läuft noch der normale Schulunterricht, damit sie in ein paar Jahren das Abitur machen kann. Bloß am Sonntag, da gönnt sie sich langes Ausschlafen und Nichtstun. Dass viele in ihrem Alter noch keine Ahnung haben, was sie später einmal werden möchten, und die Tage lieber vor dem Fernseher vorbeiziehen lassen, ist für sie „voll okay“. Manchmal ist sie sogar ein bisschen neidisch: „Die können einfach mal rumhängen und sind entspannt.“ Denn natürlich weiß Josefina, dass sie ihrem jungen Körper allenthalben zumutet. Doch sie hat dabei ein gutes Gefühl und meint, ihr Körper signalisiere rechtzeitig, wenn es genug sei. Das weiß auch ihre Familie, die ihre Pläne nun voll akzeptiert und unterstützt.

Apropos Familie. So weit in die Zukunft denkt Josefina noch nicht. Aber eines dürfte schon klar sein: Ihr Partner sollte auch Artist sein. „Der braucht ja auch Verständnis für mein Leben. Außerdem sollte er schon auch trainiert sein. So einen mickrigen Typen kann ich mir nicht vorstellen“, sagt sie. Mickrig sind sie nun wirklich nicht, die jungen Burschen, die neben Josefina ihr Training absolvieren. Einer geht im Handstand, ein anderer übt am Seil, windet sich in kunstvollen Drehungen. Doch irgendetwas klappt nicht. Kurzerhand schnappt sich der Lehrer eine Barbiepuppe und demonstriert an einer Schnur, wie die Übung gelingen kann.

Gelegentlich findet sich Josefina sogar „selbst ein wenig gruselig“. Ihr Leben ist auf Jahre hinaus komplett verplant. Nach der Artistenschule will sie Schauspielunterricht nehmen, dann eines Tages auftreten. „Ich möchte besonders sein, ich möchte zeigen, was ich kann“, sagt sie ganz ehrlich und wirkt dennoch nicht unbescheiden, sondern auf sympathische Art einfach sehr zielstrebig. Sorgen, dass sie ihren Beruf nicht bis zur Pension ausüben kann, macht sie sich nicht. Ihr Plan: Bis sie 40 Jahre alt ist, arbeitet sie am Trapez. Danach gibt es noch genug Möglichkeiten. Josefina verweist auf den berühmten Artisten Konrad Thurano: „Der ist noch mit 98 Jahren aufgetreten.“

Staatliche Ballettschule Berlin und Schule für Artistik:
www.ballettschule-berlin.de